



Fotos (2): Generationsbrücke-Deutschland

Gemeinsam malen, was für ein schönes Gefühl.

„Die Freude wirkt wie ein Aufputzmittel“

„Generationsbrücke“ sorgt für den Austausch zwischen Jung und Alt

Glück ist, wenn sich seit langem verkniffene Mundwinkel in einem Lächeln entspannen. Das ist immer wieder zu beobachten, wenn Senioren auf Kinder treffen, mit ihnen spielen, basteln, reden. Die Alten staunen, wenn die Kleinen das Problem mit ihrem Handy nicht nur lösen, sondern obendrein auch den Fehler in leichter Sprache erklären.

Die Generationsbrücke Deutschland organisiert solche „intergenerativen“ Begegnungen. Frankfurt ist die erste teilnehmende Stadt in Hessen, heute gibt es hier vier Tandems aus Kitas und Altenpflegeheimen, also acht Einrichtungen. Die Besonderheit: Die Initiative ging vom Gesundheitsamt aus. Matthias Roos von der Abteilung „Prävention und Gesundheit im Alter“ traf während des Europäischen Filmfestivals der Generationen dessen Schirmherrin Professor Ursula Lehr, die Grande

Dame der Alterswissenschaft in Deutschland. Sie erzählte ihm vom Projekt „Generationsbrücke“ in Aachen, wo sie ebenfalls die Schirmherrschaft innehatte. Dort traf Roos auf offene Ohren, denn unter den anderen Partnern in Deutschland befand sich keine einzige Behörde: „Das Ziel, Glücksmomente zu schaffen, dient ja der seelischen Gesundheit, und zwar in jedem Alter. Die Aachener haben uns besucht, ihr bewährtes Konzept und die Projekte praktisch vorgestellt; das hat uns sofort überzeugt und begeistert.“

2018 begannen die ersten Einführungslehrgänge. Das Gesundheitsamt übernahm die Teilnehmergebühren, aus jeder Einrichtung kamen zwei Angestellte, wurden zwei Tage lang geschult. Ein Handbuch mit Ideen und Übungen dient zur Orientierung – auch bei schwierigen Themen. Wie gehen Kinder damit

um, wenn ihr Tandempartner krank wird oder stirbt? Sylvia Weber vom Johanna Kirchner Altenhilfezentrum der Awo hat die Situation im Tandem mit der Kita Europagarten schon erlebt: „Vier Tage vor der Abschlussveranstaltung starb der alte Herr, das Vorschulkind hatte eine starke Bindung zu ihm. Wir haben die Eltern angerufen, Mutter und Bruder sind gekommen, wir haben darüber gesprochen. Das Kind wurde mit seiner Trauer nicht alleingelassen.“ Zurzeit bilden elf Seniorinnen und Senioren des Awo-Heims in der Gutleutstraße Teams mit Fünf- und Sechsjährigen. Weber sagt, die Alten seien zwar kein Großelternersatz, aber die Teams verbinde eine starke Freundschaft.

Wer passt zu wem?

Wie finden sich die Paarungen? Zuerst informieren die Kitas die Eltern über das Projekt. Die Senioren erstel-

len einen Steckbrief mit ihren Hobbys, dem Familienstand, ihren Berufen, ihrem Liebessessen. Die Erzieher in den Kitas schauen dann, wer zu wem passt. Die Kinder lernten Menschen mit Defiziten kennen. „Manche sind dement, leben wie die Kinder im Hier und Jetzt. Sie sind spontan, lassen sich voll und ganz ein, treffen sich mit den Kleinen auf einer emotionalen Ebene. Die wiederum finden es toll, Gastgeber zu sein, zu begrüßen und zu bewirten“, hat Sylvia Weber beobachtet. Und die Senioren sprächen schon beim Frühstück über die monatlichen, etwa zweistündigen Treffen. Die Generati-

onen lernten im besten Sinne voneinander, die Freude darauf wirke wie ein Aufputzmittel. Wichtig sei die Kontinuität des Programms, das auch Verpflichtung sei, und zwar für beide Seiten. „Manche Senioren wollen sich erst nicht aufrufen, wenn sie es dann doch tun, sind sie richtig froh darüber“, so Weber.

Das Modell, das aus den USA kommt, sei wichtig für den „Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält“, erklärt der Aachener Projektkoordinator Hans Schleicher-Junk. Es gebe bereits Schulen, auch weiterführende, und mehr als 50 Städte, die mitmachen. Insgesamt 240 Kooperati-

Spaß miteinander haben, beim Luftballonwerfen.




Hilfe beim Helfen
Alzheimer Gesellschaft
Frankfurt am Main e.V.

Beratung und Seminare
zu Demenz
 069 67 73 66 33
www.frankfurt-alzheimer.de

onspartner sind beteiligt, die jungen Teilnehmer kommen zu einem Drittel aus Schulen, zu zwei Dritteln aus Kitas. „Die personellen und zeitlichen Ressourcen müssen halt vorhanden sein, um bis zu zwölf Paare Jung/Alt zu begleiten. Für ältere Schüler sind die Begegnungen lebendiger Geschichtsunterricht“, sagt Schleicher-Junk.

Er schätzt die Kooperation mit dem Frankfurter Gesundheitsamt: „Die Unterstützung ist beispielhaft.“ Matthias Roos ist überzeugt, dass das Projektziel der gegenseitigen Glücksmomente immer wieder erreicht wird: „Es braucht Zeit und Engagement, aber es lohnt sich!“

Angelika Brecht-Levy

www.generationsbruecke-deutschland.de



Wohnen und Pflege am Frankfurter Stadtwald

Seniorenwohnanlage Oberrad mit angegliederter Pflegeeinrichtung

St. Katharinen- und Weißfrauenstift
 STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Tel.: 069-156802-0



St. Katharinen- und Weißfrauen Altenhilfe GmbH
 Frankfurt am Main

Tel.: 069-96 52 23-0